
Der Prophet Micha

Adrien Ladrière



© 2019 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.411.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Micha, der Prophet	4
Kapitel 1 bis 3	5
Kapitel 4	6
Kapitel 5 und die Ankündigung des Messias	7
Kapitel 7	8
Zitate aus Micha im Buch Jeremia	9

Micha, der Prophet

Micha bedeutet: „Wer ist wie der HERR?“ Fast 200 Jahre vor der Zeit, mit der wir uns beschäftigen werden, befragte Ahab auf Befehl Josaphats, des Königs von Juda, einen Propheten gleichen Namens, den Sohn Jimlas bezüglich des Feldzugs, der gegen Syrien unternommen werden sollte (siehe 1. Kön 22; 2. Chr 18). Trotz der vorteilhaften Vorhersagen, die 400 Lügenpropheten dem Gottlosen Ahab gaben, trotz der Schläge, die er von einem von ihnen erhielt und trotz der Drohungen des bösen Königs von Israel, kündigt der Mann Gottes ihm mit feierlicher Unerschrockenheit die Niederlage seiner Armeen, die Zerstreung seines Volkes und seines eigenen Todes an.

Hinsichtlich Micha, dem sechsten der kleinen Propheten, mit dem wir uns in dieser Betrachtung befassen, haben wir keine anderen Indizien zu seiner Person und seiner Familie als die, die er uns selbst im ersten Vers seines Buches gibt. Er nennt sich Moraschtiter, was andeutet, dass er aus Moreshet, einer Stadt des Stammes Juda stammte (1,14). Er prophezeite unter der Herrschaft von Jotham, Ahasja und Hiskia, dem König von Juda und war somit ein Zeitgenosse der Propheten Jesaja, Hosea und Amos. Die Königreiche von Juda und Ephraim gingen durch beklagenswerte Zeiten. Besonders Ephraim, das seinen Ruin vorausahnen ließ. Salmaneser rückte gegen Samaria und Sanherib gegen Jerusalem vor und trotz momentaner, wunderbarer Befreiungen waren die Umstände sehr düster. Dennoch gab das Volk nicht acht, sodass eine fatale Sicherheit über den Bewohnern der zwei Königreiche herrschte und sie schläfrig werden ließ. Unter ihnen fehlte es nicht an falschen Propheten, die ausriefen: „Friede, Friede!“, als es keinen Frieden zu erwarten gab. In gleicher Weise werden die Menschen in den letzten Tagen sagen: „Frieden und Sicherheit!“ (1. Thes 5,3), doch es wird ein plötzliches Verderben über sie kommen, dem sie nicht entkommen werden.

Nur einzelne Propheten in Israel und Juda wachten und warnten das Volk, indem sie versuchten, es aufzuwecken. Auch Micha kam und kündigte nacheinander in Jerusalem, Samaria, Juda und Ephraim die Strafe an, die sie erwartete. Er lud sie ein, Buße zu tun, sich Gott zuzuwenden und sich Ihm anzuvertrauen, um gerettet zu werden. Doch er wusste, dass man ihm nicht zuhörte, denn er sagt selbst: „Wenn ein Mann da ist, der dem Wind nachgeht und betrügerisch lügt: ‚Ich will dir weissagen von Wein und von starkem Getränk‘, der wird ein Prophet dieses Volkes sein“ (2,11).

Kapitel 1 bis 3

Letztlich werden hier, wie auch bei Jesaja die in der Zeit des Propheten eingetroffenen Geschehnisse gebraucht, um die großen Züge dieses Gerichts zu repräsentieren, indem sie den gleichen moralischen Charakter wie die Geschehnisse und die endgültigen Gerichte der letzten Tage tragen. Insbesondere im Hinblick auf Assyrien, um das es in unserem Propheten häufig geht, muss man sich daran erinnern. In Kapitel 2 lädt der HERR nach einem Erinnern an die Gründe des Gerichts Gottes und an einige allgemeine ungerechte Handlungen diejenigen ein, die Ohren zu Hören haben, aufzustehen und sich von jeder dieser Ungerechtigkeit zu trennen, indem Er hinzufügt: „Denn dieses Land ist der Ruheort nicht, um der Verunreinigung willen, die Verderben bringt, und zwar gewaltiges Verderben“ (2,10). Wie könnten sich die Heiligen des HERRN im Schmutz ausruhen? Genauso ist es in Bezug auf die Gläubigen im Hinblick auf die Welt, die vollständig im Bösen versunken ist. Gott rät seinem Kind, in keiner Weise die Welt zu lieben, ihrem Treiben nicht zu folgen, sich von allem zu trennen, was unrein ist, sich rein zu erhalten von den Beschmutzungen der Welt – denn genauso wenig ist dies der Ort der Ruhe für den Gläubigen. Für ihn befindet sich die Ruhe im Himmel. Er bleibt ein Ort der Ruhe für das Volk Gottes. Mögen Sie lernen, sich danach zu sehnen und das zu suchen, indem sie zu Jesus kommen, der Ihnen zuruft: „Komm her zu mir, ... und ich werde dir Ruhe geben“ (Mt 11,28).

Kapitel 4

Die drei ersten Verse des vierten Kapitels von Micha sind eine fast wörtliche Wiedergabe von Jesaja 4,2–4, bzw. noch wahrscheinlicher sind diese Worte denen von Jesaja vorausgegangen. Sie künden eine Zeit großen Segens und die Wiederkehr der Herrlichkeit in Zion an und beziehen sich auf das Tausendjährige Reich. Dann wird sich das Volk der Erlösten ermutigen, auf den Berg des HERRN zu steigen und zum Haus des Gottes Jakobs (das ist der Tempel in Jerusalem, von wo das Wort des HERRN ausging). Dieser glückliche Zustand wird den schrecklichen Gerichten über die großen Nationen folgen, nach denen dann keine Kriege mehr zwischen den Völkern sein werden.

Jeder wird sich in vollkommener Ruhe unter seinen Weinstock und seinen Feigenbaum setzen, niemand wird sie in Angst versetzen, denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen (4,4). Diese 1.000 Jahre des Friedens, des Glücks und der Herrlichkeit auf der Erde werden der Gegenwart des Herrn Jesus Christus und seiner Herrschaft auf dem Thron Davids, seines Vaters im Fleisch zu verdanken sein. Sie werden die gesegnete Folge seiner ersten Ankunft und seines Todes am Kreuz sein. Damit werden sie die Erfüllung des Worts in 1. Johannes 2,2 sein: „Und er ist die Sühnung für unsere Sünden ... auch für die ganze Welt“. Wenn sich die Erde dieser Segnungen erfreuen wird, werden alle, die durch Gnade und durch Glauben zu einem Teil der Versammlung, des Leibes Christi gemacht wurden, Teil an einer größeren und herrlicheren Freude im Himmel haben: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters“ (Mt 13,43). Gebe Gott uns diese Gnade, dass wir alle eines Tages Teil dieser Versammlung von Erstgeborenen sind, die im Himmel angeschrieben sind, indem Er uns allen den Glauben schenkt!

Kapitel 5 und die Ankündigung des Messias

Wir erinnern uns an eins der wunderbaren Ereignisse, die die gleichzeitig so dunkle und doch so herrliche Geburt von Jesus Emmanuel begleiteten. Sie wird uns zu Beginn des zweiten Kapitels des Evangeliums nach Matthäus berichtet (Kapitel 2,1–6). Diese Prophetie, die exakt den Geburtsort des Messias anzeigte, was auch die jüdischen Lehrer eingestehen, findet sich in Micha 5,1. Allerdings schließen sich hier im Propheten der später durch die Priester zitierten Prophezeiung die Worte an: „Seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her“. Welch herrliches Zeugnis wird hier der ewigen Gottheit des Erlösers ausgestellt, der sich dennoch freiwillig bis zu dem Punkt herabgelassen hat, wo im letzten Vers des vorherigen Kapitels über ihn gesagt wird: „Mit dem Stab schlagen sie den Richter Israels auf die Wange“. Auch das hat sich buchstäblich erfüllt, wie wir in Matthäus 27,30, Markus 14,65, Lukas 22,63–64 und Johannes 19,3 nachlesen können. Danach sagt Micha: „Und er wird dastehen und seine Herde weiden in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Erde. Und dieser wird Friede sein“ (5,3–4). Eines Tages wird er den Frieden mit Israel machen, über das er als König der Gerechtigkeit und König des Friedens regieren wird. In Bezug auf wahre Gläubige ist der Frieden für sie bereits durch den gleichen Herrn, den Friedefürst gemacht worden. Nachdem er gestorben und auferweckt ist, spricht Er den in seinem Namen versammelten zu: „Friede euch“. „Indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes“ und „Denn er ist unser Friede ... Und er kam und verkündigte Frieden, euch, den Fernen, und Frieden den Nahen“ (Kol 1,20; Eph 2,14.17). Möge Gott uns Ohren geben, die diese gute Friedensbotschaft hören und Herzen, die sie verstehen und glauben!

Kapitel 7

Im siebten Kapitel stellt sich der Prophet als Fürsprecher im Namen des Volkes vor Gott, indem er es gleichzeitig an seinen eigenen Ruin und seine Ungerechtigkeit erinnert. Der Prophet wünscht und sucht etwas in der Mitte seines Volkes zu finden, was zu dem Titel „Volk Gottes“ passt: Doch leider sieht er nur Betrug und Irreführung, Fallstricke um Blut zu vergießen und mit beiden Händen das Böse zu tun. „Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch, der Rechtschaffenste schlimmer als eine Dornenhecke“ (7,4). Auffallend ist, dass das, was Micha daraufhin als Gipfel der Ungerechtigkeit beschreibt: „Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter lehnt sich auf gegen ihre Mutter, die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter; des Mannes Feinde sind seine Hausgenossen“ (7,6), vom Herrn Jesus zitiert wird (Mt 10,35–36). Er verwendet ihn, um die Konsequenzen der Predigt des Evangeliums darzustellen, die der Widerstand der Welt hervorbringen würde. So groß ist die Ungerechtigkeit des Herzens, dass das Licht der Gnade einen Hass hervorbrachte, der selbst die natürlichen Zuneigungen zerstörte!

Das, was der Prophet um sich herum sieht, lässt ihn zu dem HERRN aufblicken und lässt ihn auf den Gott seiner Befreiung warten: „Ich aber will ausschauen nach dem HERRN, will harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören“ (7,7). Er beendet sein Buch mit den schönen und bewegenden Worten: „Wer ist ein Gott wie du, der die Ungerechtigkeit vergibt und die Übertretung des Überrestes seines Erbteils übersieht? Er behält seinen Zorn nicht auf ewig, denn er hat Gefallen an Güte. Er wird sich unser wieder erbarmen, wird unsere Ungerechtigkeiten niedertreten; und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst an Jakob Treue, an Abraham Güte erweisen, die du von den Tagen der Vorzeit her unseren Vätern geschworen hast“ (7,18–20). Das ist es, was Gott eines Tages gegenüber dem „Überrest seines Erbteils“ oder dem treuen Überrest tun wird; das ist es, was Er bereits getan hat und was Er immer noch für seine Versammlung und alle die, die durch Glauben ein Teil von ihr sind, tut. Mögen wir es verstehen und glauben.

Zitate aus Micha im Buch Jeremia

Ein Wort noch zu einem Umstand, der mit dem Propheten Micha zusammenhängt, und der uns überaus interessant erscheint. Wenn wir Jeremia 26 lesen, werden wir sehen, von was ich sprechen möchte. Jeremia wurde mit dem Tod gedroht, weil er die Gerichte Gottes über die unglücklichen Juden verhängt hatte. Er hatte ihnen angekündigt, dass wenn sie die Stimme des HERRN nicht hören und den Worten der Propheten, seinen Dienern nicht Folge leisten würden, ihre Stadt und ihr Tempel zerstört werden würde. Jeremia entgegnet seinen Kontrahenten, dass es der HERR ist, der ihn gesandt hat, um alle seine Worte zu verkünden. Er beschwört sie, ihr Verhalten und ihre Taten zu korrigieren und auf die Stimme Gottes zu hören. „So wird der HERR“, fügt er hinzu, „sich des Übels gereuen lassen, das er über euch geredet hat. Ich aber...“, sagt er noch, „... siehe, ich bin in eurer Hand; tut mir, wie es gut und wie es recht ist in euren Augen“ (Jer 26,13–14). „Eine milde Antwort wendet den Grimm ab“ (Spr 15,1), sagt Salomo. Genau das fand bei dieser Gelegenheit statt, denn die Fürsten und das ganze Volk sagten zu den Priestern und Propheten: „Diesem Mann gebührt nicht die Todesstrafe; denn er hat im Namen des HERRN, unseres Gottes, zu uns geredet. Und Männer von den Ältesten des Landes erhoben sich und sprachen zur ganzen Versammlung des Volkes und sagten: Micha, der Moraschtiter, hat in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda, geweissagt und zum ganzen Volk von Juda gesprochen und gesagt: So spricht der HERR der Heerscharen: Zion wird als Feld gepflügt werden, und Jerusalem wird zu Trümmerhaufen und der Berg des Hauses zu Waldeshöhen werden. Haben denn Hiskia, der König von Juda, und ganz Juda ihn getötet? Hat er nicht den HERRN gefürchtet und den HERRN angefleht, so dass der HERR sich des Übels gereuen ließ, das er über sie geredet hatte? Und wir wollen eine große böse gegen unsere Seelen begehen“ (Jer 26,16–19). Somit trägt hundert Jahre nach Micha ein Wort dieses Propheten (Mich 3,12) dazu bei, dass das Leben seines treuen Nachfolgers Jeremia gerettet wird – was für eine bemerkenswerte Sache.